

Ausgangslage und Zielsetzung

Jedes Jahr werden über 78 Millionen Tonnen Plastik, vor allem für Verpackungen von Lebensmitteln, produziert, wobei nur ein kleiner Anteil davon recycelt wird. Der Großteil dieser Plastikverpackungen wird weggeworfen und landet oft im Meer und in der Umwelt. Der Nachteil daran ist, dass Plastik mehrere hundert Jahre benötigt, um sich zu zersetzen. Ein anderer Teil wird verbrannt und in Form von schädlichen Abgasen in die Umwelt abgegeben. Deshalb soll Plastik schrittweise in den nächsten Jahren in der EU verboten werden.

Aus diesen Gründen ist es notwendig, ein Substitut für Plastik zu entwickeln, das nicht nur massentauglich, sondern auch umweltfreundlich und biologisch abbaubar ist.

Auswahl der wichtigsten Einflussfaktoren

A- Ressourcenknappheit: zunehmende Knappheit der endlichen Ressourcen

B- globale Umweltverschmutzung: wachsender Verpackungsverbrauch durch Globalisierung

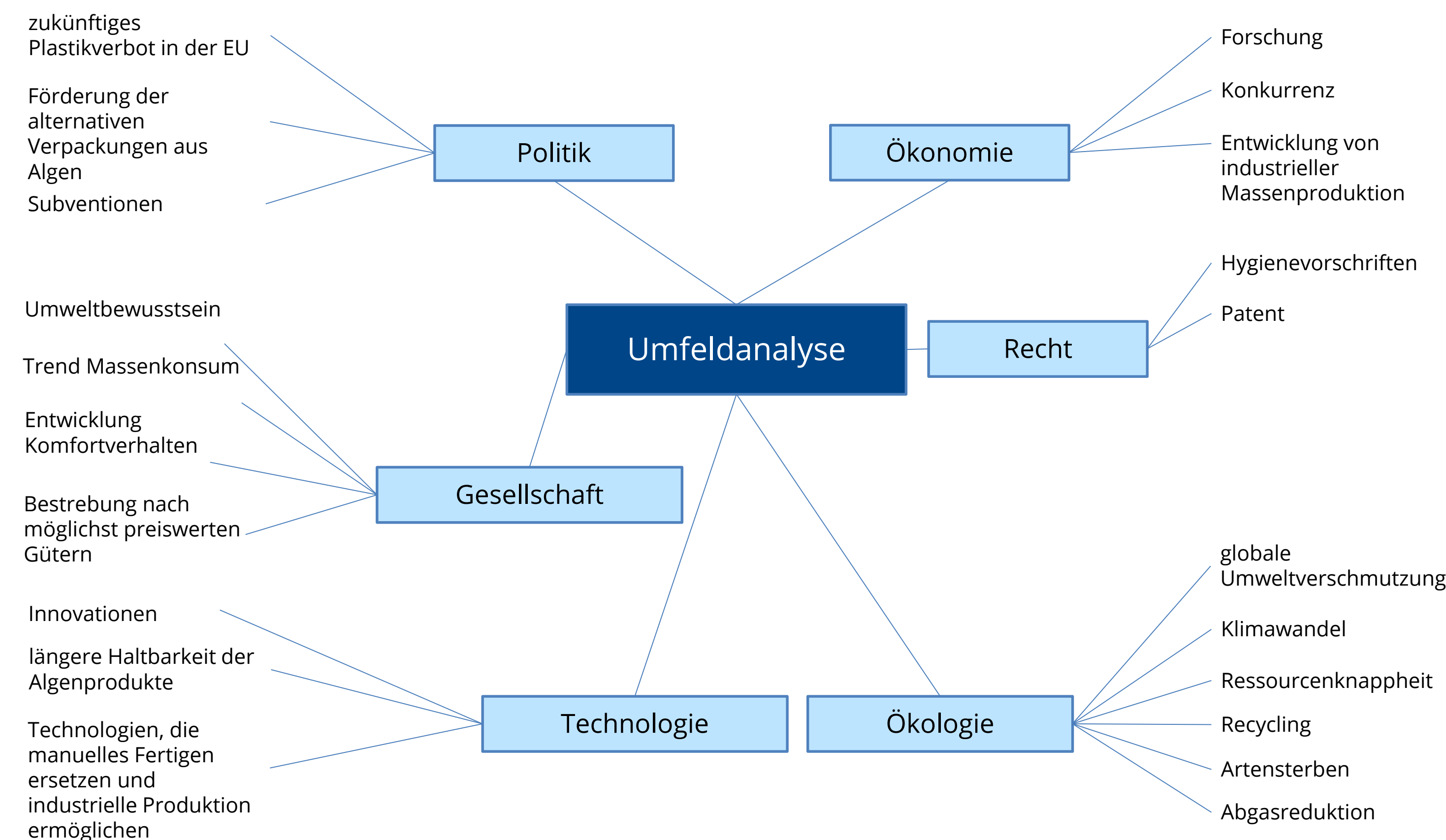
C- Entwicklung von industrieller Massenproduktion: notwendig, um langfristig als Substitut für Plastikverpackungen zu fungieren

D- Bestrebung nach möglichst preiswerten Gütern: damit sich Algenverpackungen in Gesellschaft etablieren können

E- zukünftiges Plastikverbot in der EU: staatlich übergreifendes Verbot zum Umweltschutz- Plastikalternativen notwendig

F- Recycling: biologisch abbaubar als wichtige Voraussetzung für nachhaltige Produkte

G- Artensterben: Plastikprodukte als todbringende Gefahr für Tiere und Ökosysteme



	A	B	C	D	E	F	G	Aktiv
A			3	4	4	1	5	3
B		3		4	4	5	4	1
C		3	1		4	2	4	0
D		3	1	4		3	3	0
E		4	5	2	3		4	3
F		4	3	2	3	4		2
G		2	5	2	0	2	3	
Passiv		19	18	18	18	17	23	9

Bewertungsmaß:

0- kein Einfluss 3- mittlerer Einfluss 5- großer Einfluss

Globale Umweltverschmutzung und zukünftiges Plastikverbot in der EU stellen mit der höchsten Aktivsumme den einflussreichsten Faktor dar.

Recycling mit der höchsten Passivsumme wird von den anderen Faktoren am stärksten beeinflusst.

Best case

Durch Forschung und neue Technologien ist es möglich, das „Bio-Plastik“ aus Algen so differenziert herzustellen, dass die Haltbarkeit genau auf den Verwendungszweck abgestimmt ist.

Die Verpackungen sind zu 100% biologisch abbaubar. Sie können entweder als Nahrungsmitteln konsumiert, in Wasser aufgelöst oder als Dünger für Pflanzen verwendet werden.

Dank industrieller Massenproduktion gelingt es, die Algenverpackungen nachhaltig zu produzieren und zu einem geringen Preis zu verkaufen.

Business as usual

Bio-Plastik wird zwar als nachhaltige Alternative anerkannt, allerdings durch wird auf diesem Gebiet nicht ausreichend Forschung betrieben und das Produkt somit nicht weiterentwickelt.

Plastik aus Algen wird also weiterhin manuell gefertigt. Dadurch ist es nicht massentauglich und relativ teuer.

Durch das Plastikverbot in der EU etabliert sich das Produkt nur in der Europäischen Union und kann sich deshalb auf dem weltweiten Markt nicht durchsetzen.

Worst case

Trotz der Investition in neue Technologien ist es nicht möglich, eine lange Haltbarkeit der Bio-Plastik zu garantieren.

Des Weiteren ist die Massenproduktion des Produkts wirtschaftlich nicht tragbar, da hohe Entwicklungskosten und -zeiten Massentauglichkeit verhindern und sich Bio-Plastik aus Algen am freien Markt nicht durchsetzt.

SWOT-Analyse

Stärken

- hohe Innovationsfähigkeit
- Algenfelder wirken sich positiv auf Treibhauseffekt und somit auf globale Erderwärmung aus

Schwächen

- bisher noch nicht industriell in großer Anzahl herstellbar
- deswegen noch sehr teuer

Chancen

- nachhaltige Lösungen politisch und gesellschaftlich nachgefragt
- anstehendes Plastikverbot in der EU
- relative Stärke zuerst auf EU-Ebene und dann auf Globalmarkt
- Zunehmende Knappheit von Erdöl

Risiken

- Patentierung
- Wettbewerbsvorteile durch Innovationen und durch neuartige Techniken
- Große Nutzflächen zum Anbau der Algen vorhanden

- Kosten durch Förderung des Produktes senken

- Eventuell wirkt Produkt abstoßend, da Naturprodukte verrotten

Strategieentwicklung

- Fördergelder und Subventionierungen durch die EU
- In Forschung und Entwicklung investieren zur Optimierung des Produkts und für eine größere Effizienz in der Produktion
- Kooperationen mit der Lebensmittelindustrie
- Produkt an bestehende Hygienerichtlinien anpassen
- Innovatives Marketing zur Überwindung der gesellschaftlichen Distanz zu kompostierenden Naturprodukten
- Automatisierung der Produktion

Umsetzungsplan

1. Umfangreiches Marketingkonzept entwickeln
2. Fördergelder der EU und Umweltinitiativen in die Forschung und Entwicklung investieren
3. Realisierung der Massenproduktion und dessen Patentierung
4. Kauf von Nutzungsflächen und Organisation von Arbeitskräften für diese
5. Gesellschafts- und Marktetablierung durch innovatives Marketing
6. Branding
7. Langfristige Beziehungen mit großen Lebensmittelkonzernen aufbauen und sichern

Ergebniskontrolle

- Ausbreitung auf den gesamten globalen Markt
- Investition in größere Nutzungsflächen für weitere Algenfelder
- Produktion noch weiter steigern, um extremen Verpackungsbedarf zu decken
- Preissenkung
- direkter Verkauf an Lebensmittelkonzerne, welche Algenverpackungen Kunden kostenlos zur Verfügung stellen, um perfektes Plastiktüten Substitut zu sein